

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

589 (18.12.1917) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — **Verlagspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.45, an das Haus gebracht M. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.45 gegen Vorausbezahlung.
Werbungsgelder: Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.
Werbungsaufnahme: in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Poststraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, Badische Politik und Feuilleton: Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Nachrichten, Berichtswesen, Sport, Handel und letzte Drachberichte: Karl Winder; für Reklamen und Anzeigen: Mathilde Schumann; sämtlich in Karlsruhe.
Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.
Druck: Nationaldruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Poststraße 9, Karlsruhe.

Nr. 589

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Dienstag, 18. Dezember 1917

76. Jahrgang.

Mittagsblatt

Deutscher Abendbericht.

W. V. Berlin 17. Dez. (Amtl.) Abends.
Von den Kriegshauptplänen nichts Neues.

Die italienischen Geheimtätigkeiten.

O Berlin, 17. Dez. Die „Messaggio“ nach einer Meldung des „V. L.“ von der schweizerischen Grenze berichtet, wird noch im Laufe dieser Woche eine Geheimtätigkeit abgehalten. Für die Diskussion sind 67 Abgeordnete eingeschrieben. Bei der vorjährigen 3. Geheimtätigkeit der italienischen Kammer, die fünf Stunden dauerte, haben laut „Corriere della Sera“, nur vier Abgeordnete gesprochen. Am Sonntag fand eine weitere Geheimtätigkeit statt.

O Berlin, 18. Dez. Laut „Voss. Ztg.“ erörtern die italienischen Zeitungen in den Berichten über die Geheimtätigkeit der Kammer eingehend die Möglichkeit des Rücktritts Sonninos und seine Erziehung durch einen Militärtianer.

O Bern, 17. Dez. Der radikale Deputierte Viétravalle schreibt im „Giornale d'Italia“: Gene, die sich in den Geheimtätigkeiten zusammenschließen, haben eine parlamentarische Verhinderung zum Zwecke Sonninos und die Aufrichtung eines kriegsgegenständlichen Ministeriums zu bereiten, würden bei den kommenden öffentlichen Sitzungen als Fraktion der nationalen Verteidigung geschlossen auftreten.

Die Luftkente im November.

W. V. Berlin, 17. Dez. Im November verloren unsere Gegner durch die Tätigkeit unserer Kampfmittel an allen Fronten im ganzen 205 Flugzeuge und 22 Ballone. Wir haben demgegenüber 60 Flugzeuge und zwei Ballone eingeschickt. Davon sind 33 Flugzeuge jenseits der Linien verblieben, während die anderen 27 über unsere Linien verloren gingen. Auf die Westfront allein entfielen von den 205 außer Betrieb gebliebenen feindlichen Flugzeugen 167, von den 60 deutschen Flugzeugen 44. An der italienischen Front haben wir 26 feindliche Flugzeuge abgeschossen und zehn eigene eingeschickt. Im einzelnen sieht sich die Summe der feindlichen Verluste folgendermaßen an: 150 Flugzeuge wurden im Luftkampf, 8 durch Flugabwehrkanonen, vier durch Infanterie abgeschossen, dreizehn landeten unwillkürlich hinter unseren Linien. Von diesen Flugzeugen sind 85 n. unserer Seite, 120 sind jenseits unserer Linien erkennbar abgeschürzt.

Ein Vorschlag der Entente auf Spanien?

O Berlin, 17. Dez. In spanischen diplomatischen Kreisen verfolgt man lt. „V. L.“ mit wachsender Beforgnis die großen amerikanischen Truppenansammlungen in Bannone und St. Jean de Luz dicht an der spanischen Grenze. Man befürchtet, wie die „Deutsche Tageszeitung“ aus Genf meldet, daß die amerikanische Regierung im Verein mit der Entente auf Spanien einen die Neutralität gefährdenden Druck ausüben wolle, um eine amerikanische Flottenbasis auf den kanarischen Inseln zu erlangen.

Sylvias Ehe.

Roman von Erfa Grupe-Lörcher.

(40) (Nachdruck verboten.)

Einbentes Kapitel.

Droben auf der Baite, auf den mächtigen Felsenwällen von Manila, stand John Maer zwischen dem Gouverneur und mehreren spanischen Offizieren. Die Wälle bauten sich im imposanten Beherrschung bis an den Rand des Meeres und boten von der See aus einen trotzigen Anblick. Aber in Wirklichkeit waren sie nicht gefährlich. Das Gras auf den Wällen wuchs lustig seit Jahrzehnten über Wege und Gehsteige.

Während Gouverneur und Offiziere blaudend auf das Meer hinausblickten, stand John Maer mit dem Rücken an eine Kanone gelehnt und betrachtete die Wellen und Befestigungsanlagen. Außerlich bewachte er seine unerwiderliche glatte Aube, aber über sein Denken gingen Spott und Lachen. Wenn die Königin Julie einst in der denkwürdigen Unterredung mit Napoleon geäußert, daß Preußen auf den Lorbeer des Großen einzuweichen sei, so war Spanien auf den viel älteren Lorbeer Philippus II. einmüde. Es zehrte immer noch an jener großen Zeit, und so hatte man es auch nicht für nötig gehalten, hier in Manila, trotzdem es Stützpunkt auf den Philippinen war, die mittelalterlichen Festungswälle umzubauen und sie mit den modernsten Geschützen zu versehen.

In den grauen Augen John Maers arbeiteten Gedanken. Wenn die Eingeborenen sich hier wirklich erhoben, könnten die Spanier möglicher Weise wieder allein mit den Philippinos fertig werden. Denn das gab nur einen Landkampf. Wenn aber eine andere Macht sich hineinmischen würde, vielleicht unter dem Vorwand, den unterdrückten Philippinos zu helfen? Ein modern bewaffnetes Heer konnte die Spanier mit ihren veralteten Schiffen und Geschützen leicht hinausdrängen und sich dann auf diesen reichen Inseln selbst festsetzen und den Philippinos einige gute Worte sagen.

Der Waffenstillstands-Vertrag mit Rußland.

Der Wortlaut des Abkommens.

* Berlin, 17. Dez. Zwischen den bevollmächtigten Vertretern der Obersten Seeresleitungen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei einerseits und Rußlands andererseits wird zur Herbeiführung eines dauerhaften, für alle Teile ehrenhaften Friedens folgender Waffenstillstand abgeschlossen:

I. Der Waffenstillstand beginnt am 17. Dezember 1917, 12 Uhr mittags (4. Dezember 1917, 11 Uhr russische Zeit) und dauert bis zum 14. Januar 1918, 12 Uhr mittags (1. Januar 1918, 14 Uhr russische Zeit). Die vertragsschließenden Parteien sind berechtigt, den Waffenstillstand am 21. Tage mit sieben-tägiger Frist zu kündigen. Erfolgt dies nicht, so dauert der Waffenstillstand automatisch weiter, bis eine der Parteien ihn mit sieben-tägiger Frist kündigt.

II. Der Waffenstillstand erstreckt sich auf alle Land- und Luftstreitkräfte der genannten Mächte auf der Landfront zwischen dem Schwarzen Meer und der Ostsee. Auf den russisch-türkischen Kriegsschauplätzen in Asien tritt der Waffenstillstand gleichzeitig ein. Die vertragsschließenden verpflichten sich, während des Waffenstillstandes die Anzahl der an den genannten Fronten und auf den Inseln des Moonsundes befindlichen Truppenverbände — auch hinsichtlich ihrer Gliederung und ihres Orts — nicht zu vergrößern und an diesen Fronten keine Umgruppierung zur Vorbereitung einer Offensive zu unternehmen. Ferner verpflichten sich die Vertragsschließenden, bis zum 14. Januar 1918 (1. Januar russischer Zeit) von der Front zwischen dem Schwarzen Meer und der Ostsee keine operativen Truppenverchiebungen durchzuführen, es sei denn, daß die Verchiebungen im Augenblick der Unterzeichnung des Waffenstillstandes schon eingeleitet sind. Endlich verpflichten sich die Vertragsschließenden, in den Häfen der Ostsee östlich des 15. Längengrades östlich Greenwiche und in den Häfen des Schwarzen Meeres während der Dauer des Waffenstillstandes keine Truppen zusammenzuführen.

III. Als Demarkationslinien an den europäischen Fronten gelten die beiderseitigen vordersten Hindernisse der eigenen Stellungen. Diese Linien dürfen nur unter Bedingungen der Ziffer IV überschritten werden. Dort, wo keine geschlossenen Stellungen bestehen, gilt beiderseits als Demarkationslinie die Gerade zwischen den vordersten besetzten Punkten. Der Zwischenraum zwischen den beiden Linien gilt als neutral. Ebenso sind sichtbare Flüsse, die die beiderseitigen Stellungen trennen, neutral und unbesetzbar, es sei denn, daß es sich um eine vereinbarte Handelsfahrtschiffahrt handelt. In den Abschnitten, wo die Stellungen weiter auseinander liegen, sind alsbald durch Waffenstillstandskommissionen (Ziffer VII) Demarkationslinien festzulegen und kenntlich zu machen. Auf der russisch-türkischen Kriegsschauplätzen in Asien sind Demarkationslinien, sowie der Verkehr über dieselben (Ziffer IV) nach Vereinbarung der beiderseitigen Stabskommandierenden zu bestimmen.

IV. Zur Erweiterung und Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern der

vertragsschließenden Parteien wird ein organisierter Verkehr der Truppen unter folgenden Bedingungen gestattet:

1. Der Verkehr ist erlaubt für Parlamentäre, für Mitglieder der Waffenstillstandskommissionen (Ziffer VII) und deren Vertreter. Sie alle müssen dazu Ausweise von mindestens einem Stabskommando bezw. einem Stabskomitee besitzen.

2. In jedem Abschnitt einer russischen Division kann an etwa 2 bis 3 Stellen ein organisierter Verkehr stattfinden. Hierzu sind im Einvernehmen der sich gegenüber stehenden Divisionen Verkehrsstellen in den neutralen Zonen zwischen den Demarkationslinien einzurichten und durch weiße Flaggen zu bezeichnen. Der Verkehr ist nur bei Tage von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang zulässig. In den Verkehrsstellen dürfen sich gleichzeitig höchstens 25 Angehörige jeder Partei ohne Waffen aufhalten. Der Austausch von Nachrichten und Zeitungen ist gestattet. Offene Briefe können zur Beförderung übergeben werden. Der Verkauf und Austausch von Waren des täglichen Gebrauchs an den Verkehrsstellen ist erlaubt.

3. Die Beerdigung Gefallener in der neutralen Zone ist erlaubt. Die näheren Bestimmungen sind jedesmal durch beiderseitige Divisions- und höhere Stellen zu vereinbaren.

4. Ueber die Rückkehr entlassener Seeresangehöriger des einen Landes, die jenseits der Demarkationslinie des anderen Landes beheimatet sind, kann erst bei den Friedensverhandlungen entschieden werden. Hierzu zu rechnen sind auch die Angehörigen polnischer Truppenteile.

5. Alle Personen, die entgegen den vorstehenden Vereinbarungen 1 bis 4 die Demarkationslinie der Gegenpartei überschreiten, werden festgehalten und erst bei Friedensschluß oder Kündigung des Waffenstillstandes zurückgegeben. Die vertragsschließenden Parteien verpflichten sich, ihre Truppen durch strengen Befehl und eingehende Belehrung auf die Einhaltung der Verkehrsbedingungen und die Folgen von Ueberschreitungen hinzuweisen.

V. Für den Seekrieg wird folgendes festgelegt:

1. Der Waffenstillstand erstreckt sich auf das ganze Schwarze Meer und auf die Ostsee östlich des 15. Längengrades östlich Greenwiche, und zwar auf alle dort befindlichen See- und Luftstreitkräfte der vertragsschließenden Parteien. Für die Frage des Waffenstillstandes im Weißen Meer, in den russischen Küstengewässern und im Nordlichen Eismeer wird von der deutschen und der russischen Seeresleitung in gegenseitigem Einvernehmen eine besondere Vereinbarung getroffen werden. Gegenseitige Angriffe auf Handels- und Kriegsschiffe in den genannten Gewässern sollen nach Möglichkeit schon jetzt unterbleiben. In jene besonderen Vereinbarungen sollen auch Bestimmungen aufgenommen werden, um noch möglich-

vernein zu John Maer und entblöde das Haupt. Und nach einer kurzen Pause der Andacht fuhr er fort: „Sehen Sie, eine solche Ueberbrückung der Klassen finden Sie in Manila kaum wieder, aber das Gefühl, daß das Unglück sie gleichmäßig betroffen, der Dank, daß sie aus dieser Katastrophe lebend hervorgegangen sind, läßt die Ueberlebenden sich hier einmütig zusammenfinden. Dort kniet hoch und niedrig nebeneinander, jung und alt, Europäer, Philippinos, Chinesen. Keine Kirche würde diese Menge fassen. Und unter dem freien Himmel, an Rande des gewaltigen Meeres, gibt die Natur einen majestätischen Rahmen.“

„Und eigentlich viele Menschen durch das Erdbeben vernichtet?“ fragte John mit aufrichtiger Interesse, während er soeben im Stillen von dieser neuen Perspektive aus überlegte, daß hier in der Bai von Manila bei einem Seekampf die Spanier wie in einer Mausefalle gefangen lägen, wenn sie nicht rechtzeitig auf hohe Meer vor den Feind kämen.

„O ja! Die Statistik ist allerdings noch nicht ganz abgeschlossen. Es sind zwar nur Philippinos und Chinesen erschlagen worden und einige spanische Polizeisoldaten. Aber Sie wissen doch, daß Tanna Solvia, die reizende junge Frau von Senor Beerbaum, fast ein Opfer des Erdbebens geworden wäre.“

Seht horchte John Maer voller Interesse auf. Er hatte seit jenem Abend, als er sie unbemerkt als Herrin des Hauses wiederfand, sie nicht mehr gesehen, und vermißte es, nach ihr zu fragen. Aber eigentümlicherweise beschäftigten sich seine Gedanken viel mehr mit ihr, seitdem sie ihm abweisend begegnet war. Das hatte den Reiz für ihn erhöht, mit dem sie immer für ihn umgeben gewesen war. Er hatte es sich so hübsch gedacht, den netten Akt mit ihr, der ihm die Seereise verfürzt hatte, hier nun weiter fortzuführen. Er kannte ja die Frauen so vieler zivilisierter Länder, er meinte, auch Solvia ganz genau zu kennen. Ganz ruhig wartete er ab, denn er mußte ihr ja über kurz oder lang in der Gesellschaft doch wieder beneanen, besonders wo er jetzt der erklärte Liebhaber des Gouverneurs war. Da jetzt noch dem Schweden des Erdbebens die gesellschaftlichen Verbindungen ruhten, fiel es ihm nicht auf, daß er Solvia nirgendwo sah.

(Fortsetzung folgt.)

Er hatte sich hier in diesen wenigen Wochen genügend umgesehen, mit scharfen Augen hatte er beobachtet und wahrgenommen, was andere Fremde hier nicht sahen, und die spanischen hohen Beamten hatten ihn, bestrickt durch seine weltgewandte Liebenswürdigkeit, viel im vertraulichen Kreis gehabt. Das alles wirkte er sich zunutze zu machen. Er war ja mit dieser Hochstapelei, die er seit Jahren getrieben in allen möglichen Ländern trieb, sehr glücklich vorangekommen, und sie waren interessanter, als seine anfängliche Aboatenlaufbahn, in der es für andere spitzfindige Prozesse ansitzeln gab, interessanter als über Bücher gebaut im Kontor zu sitzen und Soll und Haben gewissenhaft zu buchen, wie er es zum Schein eine Zeitlang in Japan getan hatte. Da war es lohnender, einige Tausend Gewehre, die die modern fortschreitenden Japaner abschaffen wollten, um sich neue Waffen anzuverschaffen, kaufen zu können, heimlich zu billigen Preisen zu erwerben und für eine ansehnliche Summe als neues Modell mit der Waffenfabrik eines amerikanisch-deutschen Ingenieurs den Spaniern hier für die Philippinen weiter zu verschadern.

Als John Maer hier heute Gelegenheit hatte, sich recht gründlich auf den Fortifikationsbauern umzusehen, sagte er den Plan in kurzer Zeit nach Amerika zu reisen. Er würde Nutzen aus seinem heiligen Aufenthalt ziehen und bei der amerikanischen Regierung an geeigneter Stelle in aller Heimlichkeit Mitteilungen machen, denn die Vereinigten Staaten breiteten ihre Hände aus nach Kolonien. Und die Philippinen. —

Da kam der Gouverneur auf ihn zu. „Sehen Sie nur, Herr von Koly!“ rief er ihm in seiner jovialen, lebhaften Art entgegen, „es gibt von hier aus ein prächtiges Bild zu sehen, das Sie gewiß interessiert.“

Er führte John Maer, der mit einem Blick aus seinen Kombinationen aufgeweckt und wieder ganz liebenswürdig, ganz zuvorkommend war, um einen großen Vorsprung des Walles herum. Da bot sich ihm ein grandiozes Bild.

Am Ufer des Meeres kniete eine tausendköpfige Menge in mächtigem Halbkreis um den Erzbischof von Manila, der ein feierliches Leben gelebte.

Von hier aus trug der Seewind den feierlichen brausenden Gesang herauf.

„Zum Dank für die Errettung aus der entsetzlichen Erdbebenzeit demontkaltet der Erzbischof dieses Lebens“, sagte der Gou-

Auf dem Wege zum Frieden.

Dieses Waffenstillstandsabkommen zwischen Rußland und den vier Mittelmächten, das uns heute im Wortlaut vorliegt, ist ein geschichtliches Dokument allerersten Ranges. Nach fast 3 1/2 Jahren des furchtbaren Völkermordens ist es das erste große Friedensgeheiß, das unter den kriegführenden Staaten ausgesprochen wird. Auf den weiten kompromittierten Schlachtfeldern Rußlands von den Gestaden des Barentischen Meeres bis hinunter zum Schwarzen Meere und selbst auf den fernsten Kriegsschauplätzen Asiens ist der Ruch der Waffen verstummt und wird aller menschlichen Voraussicht nach nicht aufs neue erwachen. Denn der Inhalt und der Geist des Waffenstillstandsabkommens geben eine fast sichere Gewähr dafür, daß die Friedensverhandlungen, die dem Abkommen unmittelbar folgen, von Erfolg gekrönt sein werden.

Das Abkommen zerfällt in zwei Teile, von denen der eine rein militärischer, der andere mehr politischer Natur ist. Es ist nicht unsere Aufgabe, jene Artikel, die die militärischen Anordnungen regeln und die Bestimmungen über die beiderseitigen Kriegsschiffe enthalten, einer Besprechung zu unterziehen. Wir alle haben das tiefste Vertrauen zu unserer Heeresleitung, daß sie bei der Regelung dieser schwierigen Frage mit äußerster Gewissenhaftigkeit und Vorsicht vorgegangen ist. Mit aufrichtiger Freude und Genußnahme über begrüßen wir die Anordnungen politischer Art als die schönsten Friedensboten. Hier kommt bereits ein gegenseitiges Vertrauen zwischen dem zum Frieden bereiten Völkern zum Ausdruck, das gute Aussichten für die Friedensverhandlungen wie für die kommende Friedenszeit selbst bietet. Der wichtige Artikel IV des Vertrages enthält die Bestimmungen zur Befestigung eines freundschaftlichen Verkehrs zwischen den bisher feindseligen Kruppen, der freundschaftliche Verkehr mit dem Hinterland soll nach dem Aufhobe der dem Vertrage angehängt wurde, somit ebenfalls beginnen. Als besonderes Zeichen des Vertrauens, das vor in den aufrichtigen Friedenswünschen des russischen Volkes leben, wurde Petersburg zum Sitze des Ausschusses bestimmt, der über die Entwicklung des vorläufigen Post- und Handelsverkehrs verhandeln soll. Die teilweise Wiederaufnahme des Post- und Handelsverkehrs ist ein nicht minder vielversprechendes Symptom für die Annäherung der alten Beziehungen zwischen dem russischen Volk und den Völkern des Westens.

Die Friedensverhandlungen. Berlin, 17. Dez. (Amtlich.) Die Regierungen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei werden bereits in den nächsten Tagen in Friedensverhandlungen mit Rußland eintreten. Die Abreise der deutschen Bevollmächtigten erfolgt demnächst. Unverzügliche Vorbesprechungen über die Friedensbedingungen zwischen den schon in Brest-Litowsk anwesenden Vertretern der beteiligten Regierungen sind bereits im Gange.

Der Wortlaut dieses Vertrages, der nicht hinter unsere besten Erwartungen zurückbleibt, muß im Laere der Entente einen direkt niederschmetternden Eindruck machen. Daß ein derartiges Abkommen so schnell zustande kommen würde, hat dort wohl auch der größte Schwärzler nicht erwartet. Die Töne des Friedens aber, die jetzt wieder ertönen, werden den kriegsmüden Ententemächtern, vor allem den Franzosen und Italienern sehr einnehmend in die Ohren klingen und man wird ihnen lieber lauschen, als den blutigen Schreien eines Lloyd George oder Clemenceau.

Die Friedensverhandlungen.

Berlin, 17. Dez. (Amtlich.) Die Regierungen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei werden bereits in den nächsten Tagen in Friedensverhandlungen mit Rußland eintreten. Die Abreise der deutschen Bevollmächtigten erfolgt demnächst. Unverzügliche Vorbesprechungen über die Friedensbedingungen zwischen den schon in Brest-Litowsk anwesenden Vertretern der beteiligten Regierungen sind bereits im Gange.

Berlin, 17. Dez. Die „Nord. Allg. Ztg.“ meldet: Wie wir hören, wird sich der Staatssekretär von Kühlmann im Laufe der Woche zu den Friedensverhandlungen nach Brest-Litowsk begeben.

Berlin, 18. Dez. Wie das „Berl. Tagebl.“ hört, wird der Hauptauschuss des Reichstages am Donnerstag oder Freitag zusammentreten. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß die nun mit dem Abschluß des Waffenstillstandes im Osten sich aufwerfenden Friedensfragen den Gegenstand der Beratungen bilden werden. Auch dürfte sich Gelegenheit bieten, die Vorgänge zu erörtern, die den englischen Friedensfühler im September im Sande verlaufen ließen.

Berlin, 18. Dez. Der Reichskanzler Graf Hertling hat die Führer der Fraktionen des Reichstages zu einer Besprechung für Donnerstag, den 20. Dezember eingeladen. Es wird vom Ergebnis dieser Besprechung abhängen, ob und wann der Ausschuss der Reichstages demnächst zusammentreten wird.

Hertling über Lloyd George.

Berlin, 17. Dezember. Der Reichskanzler Graf von Hertling hat die Freundlichkeit den Direktor des Wolffs Telegraphenbureau zu einem kurzen Gespräch zu empfangen. Der Gegenstand war die letzte Rede Lloyd Georges. Der Herr Reichskanzler äußerte sich folgendermaßen: Sie fragen mich nach meiner Antwort auf die letzte Rede des englischen Premierministers Lloyd George? Herr Lloyd George nannte uns in seiner Rede Verbrecher und Banditen. Wir beabsichtigen, wie schon einmal im Reichstag erklärt wurde, nicht, uns in dieser Erneuerung der Sitten homerischer Helden zu betätigen. Mit Schimpfworten werden moderne Kriege nicht gewonnen; vielmehr aber verlängert. Denn das ist nach jenen Schmähungen des englischen Ministerpräsidenten klar: für uns ist ein Verhandeln mit Männern von derartiger Gesinnung ausgeschlossen. Für einen aufmerksamen Beobachter konnte seit geraumer Zeit kein Zweifel mehr bestehen, daß die englische Regierung unter Führung von Lloyd George dem Gedanken eines gewöhnlichen Verständigungsfriedens vollkommen unzugänglich war. Wenn es in weiten Kreisen der Öffentlichkeit eines schlagenden Beweises hierfür bedurfte, so ist er durch die neueste Rede des englischen Staatssekretärs geliefert.

Sie wissen, daß ich erst seit kurzer Zeit an die Spitze der Reichsregierung getreten bin, daß mir aber meine bisherige Stellung gegenüber gab, die auswärtige Politik meiner Vorgänger und der verbündeten Staatsmänner von einem besonders guten Beobachtungsposten aus zu verfolgen und da kam ich als Staatsmann und Historiker, der ein langes Leben dem Fortschreiten geschichtlicher Wahrheit gewidmet hat, erklären: Das deutsche Gewissen ist rein. Nicht wir waren es, die den Nord von Serajewo injizierten. Der Prozeß Suchomlinow in Petersburg, er hat das, was wir seit Ende Juli 1914 wußten, der Welt mit absoluter Deutlichkeit klargestellt: Die Ursache des Weltkrieges — den dem Jaren Nikolaw II. von gewissenlosen Ratgebern abgenötigten Befehl zur Gesamtmobilisierung, der uns den Kampf nach zwei Fronten aufzwang.

Vor wenigen Tagen war es ein Jahr, daß wir mit unseren Verbündeten den Feinden, die Hand zum Frieden boten. Sie wurde

Auf dem Wege zum Frieden.

Dieses Waffenstillstandsabkommen zwischen Rußland und den vier Mittelmächten, das uns heute im Wortlaut vorliegt, ist ein geschichtliches Dokument allerersten Ranges. Nach fast 3 1/2 Jahren des furchtbaren Völkermordens ist es das erste große Friedensgeheiß, das unter den kriegführenden Staaten ausgesprochen wird. Auf den weiten kompromittierten Schlachtfeldern Rußlands von den Gestaden des Barentischen Meeres bis hinunter zum Schwarzen Meere und selbst auf den fernsten Kriegsschauplätzen Asiens ist der Ruch der Waffen verstummt und wird aller menschlichen Voraussicht nach nicht aufs neue erwachen. Denn der Inhalt und der Geist des Waffenstillstandsabkommens geben eine fast sichere Gewähr dafür, daß die Friedensverhandlungen, die dem Abkommen unmittelbar folgen, von Erfolg gekrönt sein werden.

Das Abkommen zerfällt in zwei Teile, von denen der eine rein militärischer, der andere mehr politischer Natur ist. Es ist nicht unsere Aufgabe, jene Artikel, die die militärischen Anordnungen regeln und die Bestimmungen über die beiderseitigen Kriegsschiffe enthalten, einer Besprechung zu unterziehen. Wir alle haben das tiefste Vertrauen zu unserer Heeresleitung, daß sie bei der Regelung dieser schwierigen Frage mit äußerster Gewissenhaftigkeit und Vorsicht vorgegangen ist. Mit aufrichtiger Freude und Genußnahme über begrüßen wir die Anordnungen politischer Art als die schönsten Friedensboten. Hier kommt bereits ein gegenseitiges Vertrauen zwischen dem zum Frieden bereiten Völkern zum Ausdruck, das gute Aussichten für die Friedensverhandlungen wie für die kommende Friedenszeit selbst bietet. Der wichtige Artikel IV des Vertrages enthält die Bestimmungen zur Befestigung eines freundschaftlichen Verkehrs zwischen den bisher feindseligen Kruppen, der freundschaftliche Verkehr mit dem Hinterland soll nach dem Aufhobe der dem Vertrage angehängt wurde, somit ebenfalls beginnen. Als besonderes Zeichen des Vertrauens, das vor in den aufrichtigen Friedenswünschen des russischen Volkes leben, wurde Petersburg zum Sitze des Ausschusses bestimmt, der über die Entwicklung des vorläufigen Post- und Handelsverkehrs verhandeln soll. Die teilweise Wiederaufnahme des Post- und Handelsverkehrs ist ein nicht minder vielversprechendes Symptom für die Annäherung der alten Beziehungen zwischen dem russischen Volk und den Völkern des Westens.

Die Friedensverhandlungen. Berlin, 17. Dez. (Amtlich.) Die Regierungen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei werden bereits in den nächsten Tagen in Friedensverhandlungen mit Rußland eintreten. Die Abreise der deutschen Bevollmächtigten erfolgt demnächst. Unverzügliche Vorbesprechungen über die Friedensbedingungen zwischen den schon in Brest-Litowsk anwesenden Vertretern der beteiligten Regierungen sind bereits im Gange.

Der Wortlaut dieses Vertrages, der nicht hinter unsere besten Erwartungen zurückbleibt, muß im Laere der Entente einen direkt niederschmetternden Eindruck machen. Daß ein derartiges Abkommen so schnell zustande kommen würde, hat dort wohl auch der größte Schwärzler nicht erwartet. Die Töne des Friedens aber, die jetzt wieder ertönen, werden den kriegsmüden Ententemächtern, vor allem den Franzosen und Italienern sehr einnehmend in die Ohren klingen und man wird ihnen lieber lauschen, als den blutigen Schreien eines Lloyd George oder Clemenceau.

Die Friedensverhandlungen.

Berlin, 17. Dez. (Amtlich.) Die Regierungen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei werden bereits in den nächsten Tagen in Friedensverhandlungen mit Rußland eintreten. Die Abreise der deutschen Bevollmächtigten erfolgt demnächst. Unverzügliche Vorbesprechungen über die Friedensbedingungen zwischen den schon in Brest-Litowsk anwesenden Vertretern der beteiligten Regierungen sind bereits im Gange.

Berlin, 17. Dez. Die „Nord. Allg. Ztg.“ meldet: Wie wir hören, wird sich der Staatssekretär von Kühlmann im Laufe der Woche zu den Friedensverhandlungen nach Brest-Litowsk begeben.

Berlin, 18. Dez. Wie das „Berl. Tagebl.“ hört, wird der Hauptauschuss des Reichstages am Donnerstag oder Freitag zusammentreten. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß die nun mit dem Abschluß des Waffenstillstandes im Osten sich aufwerfenden Friedensfragen den Gegenstand der Beratungen bilden werden. Auch dürfte sich Gelegenheit bieten, die Vorgänge zu erörtern, die den englischen Friedensfühler im September im Sande verlaufen ließen.

Berlin, 18. Dez. Der Reichskanzler Graf Hertling hat die Führer der Fraktionen des Reichstages zu einer Besprechung für Donnerstag, den 20. Dezember eingeladen. Es wird vom Ergebnis dieser Besprechung abhängen, ob und wann der Ausschuss der Reichstages demnächst zusammentreten wird.

Hertling über Lloyd George.

Berlin, 17. Dezember. Der Reichskanzler Graf von Hertling hat die Freundlichkeit den Direktor des Wolffs Telegraphenbureau zu einem kurzen Gespräch zu empfangen. Der Gegenstand war die letzte Rede Lloyd Georges. Der Herr Reichskanzler äußerte sich folgendermaßen: Sie fragen mich nach meiner Antwort auf die letzte Rede des englischen Premierministers Lloyd George? Herr Lloyd George nannte uns in seiner Rede Verbrecher und Banditen. Wir beabsichtigen, wie schon einmal im Reichstag erklärt wurde, nicht, uns in dieser Erneuerung der Sitten homerischer Helden zu betätigen. Mit Schimpfworten werden moderne Kriege nicht gewonnen; vielmehr aber verlängert. Denn das ist nach jenen Schmähungen des englischen Ministerpräsidenten klar: für uns ist ein Verhandeln mit Männern von derartiger Gesinnung ausgeschlossen. Für einen aufmerksamen Beobachter konnte seit geraumer Zeit kein Zweifel mehr bestehen, daß die englische Regierung unter Führung von Lloyd George dem Gedanken eines gewöhnlichen Verständigungsfriedens vollkommen unzugänglich war. Wenn es in weiten Kreisen der Öffentlichkeit eines schlagenden Beweises hierfür bedurfte, so ist er durch die neueste Rede des englischen Staatssekretärs geliefert.

Sie wissen, daß ich erst seit kurzer Zeit an die Spitze der Reichsregierung getreten bin, daß mir aber meine bisherige Stellung gegenüber gab, die auswärtige Politik meiner Vorgänger und der verbündeten Staatsmänner von einem besonders guten Beobachtungsposten aus zu verfolgen und da kam ich als Staatsmann und Historiker, der ein langes Leben dem Fortschreiten geschichtlicher Wahrheit gewidmet hat, erklären: Das deutsche Gewissen ist rein. Nicht wir waren es, die den Nord von Serajewo injizierten. Der Prozeß Suchomlinow in Petersburg, er hat das, was wir seit Ende Juli 1914 wußten, der Welt mit absoluter Deutlichkeit klargestellt: Die Ursache des Weltkrieges — den dem Jaren Nikolaw II. von gewissenlosen Ratgebern abgenötigten Befehl zur Gesamtmobilisierung, der uns den Kampf nach zwei Fronten aufzwang.

Vor wenigen Tagen war es ein Jahr, daß wir mit unseren Verbündeten den Feinden, die Hand zum Frieden boten. Sie wurde

Gefälchte englische Statistik.

D. R. Das Jonglieren mit Zahlen, durch das bisher die öffentliche Meinung in England von den führenden Männern systematisch irreführt wurde, stößt selbst in England auf immer schärfere Kritik. Undauernd werden in dieser Hinsicht recht unbequeme Fragen an die englische Regierung gerichtet. So fragte nach einem Bericht der „Times“ vom 17. November der Abgeordnete Lambert, ob man aus den für England günstigen Verlautbarungen des letzten Donnerstag schließen dürfte, daß die Bedrohung durch den U-Boot-Krieg beseitigt sei. Sir Eric Geddes war zu seinem Bedauern genötigt, dieser Auffassung zu widersprechen und in Ergänzung der Ausführungen in seiner großen Rede vom 1. November ausdrücklich zu betonen, daß die Deutschen U-Boote in größerem Umfang herstellen, als sie zerstört würden und daß es noch immer nicht möglich sei, die Verluste der englischen Handelstonnage auszugleichen. Die Auskünfte dazu scheinen aus sehr gering zu sein, so daß Sir Eric Geddes in derselben Rede zu geben mußte, daß auf den Werften Mangel an männlichen und weiblichen Arbeitern, die also augenblicklich in größerem Umfang zu dieser für Frauen wahrlich nicht geeigneten Arbeit herangezogen werden, herrsche. Man wird es daher nur verstehen, daß er zum Schluß einen ähnlichen Appell an die Sparsamkeit Englands richtete, wie in seiner großen Rede. Die Beantwortung einer weiteren Frage des Abgeordneten Lambert nach den deutschen U-Bootverlusten lehnte er ab, zweifellos, weil er nicht in der Lage gewesen wäre, dem Frager etwas Günstiges zu antworten.

Fünf Tage später, am 21. November, fragte der bekannte Redner Gouffen den Unterstaatssekretär Mac Namara, warum amtlich gemeldet worden sei, daß in der am 11. November endenden Woche nur ein englischer Dampfer mit 1600 Tonnen versenkt worden sei, während es dem Fragesteller und andern Redner bekannt sei, daß Berichte über Versenkung von mehr als einem Dampfer eingegangen seien. Die Antwort Mac Namaras war nicht sehr befriedigend. Er gab zu, daß tatsächlich die Versenkung von drei großen Schiffen in der am 11. November endenden Woche bekannt geworden sei, aber zwei dieser Schiffe seien in der Woche vorher versenkt worden und dies sei auch so in der Presse mitgeteilt worden. Gouffen war mit der Antwort jedoch nicht zufrieden und wünschte zu wissen, ob der Verlust von fünf Dampfern, der am 5. und 6. bei Lloyd gemeldet worden war, veröffentlicht worden sei. Mac Namara blieb auch dieser Feststellung gegenüber dabei, daß die Admiralsratsberichte stimmen. Sollten in der genannten Woche noch andere Schiffe versenkt worden sein, so würde dies nachträglich gemeldet werden. Welchen Eindruck seine Auskünfte im Ganzen machten, beweist am besten die Frage des Liberalen Gange, ob der Bericht über die Woche vom 11. November etwa künstlich zurecht gemacht sei, um die politischen Preise zu beeinflussen. Ein anderer Liberaler unterrichtete diese für die Regierung mehr als brisante Frage noch dadurch, daß er fragte ob das gleiche nicht schon oftmals vorher getan worden sei. Nachdem der englische Ministerpräsident Lloyd George für sich das Recht in Anspruch genommen hat, günstige bzw. unglünstige Nachrichten zu halten und zu diesem Zweck das Tatsachenmaterial zu fälschen und zu entstellen, wird man es den englischen Parlamentsmitgliedern nicht verdenken können, wenn sie sich auf Grund ihrer bisherigen Erfahrungen, mit derartigen Fragen an die Regierung wenden, zumal wenn die Fälschung der amtlichen Berichte so offensichtlich ist, wie im vorliegenden Falle.

Die äußerst bedrohliche Lage Frankreichs.

Im Leitartikel des „Post“ vom 10. 12. heißt es: Der neue italienische Hüdnagel unter dem deutschen Erud, des Zurückweichens der Engländer bei Cambrai, die Wollen, die Colonien stürmen, die gegen uns gerichtete Offensivgroße Gefahr, die sogar die Minden voraussehen, führen uns jene Augusttage ins Gedächtnis zurück, die wir 1914 durchzumachen hatten. Nach drei Jahren und drei Monaten stehen wir wieder auf dem alten Fleck; die Lage ist aber infolgedessen noch schwerer, als der russisch-rumänische Waffenstillstand uns mit untern westlichen Verbündeten dem Ansturm der Barbaren gegenüber allein läßt.

Gewiß — Italien schlägt sich verzweifelt. Das „kleine, verächtliche englische Heer“ ist ungeheuer gewachsen. Die Soldaten der Marine haben an der Yser, bei Verdun, an der Somme und an der Aisne neue Lorbeeren geerntet. Auch Amerika will uns so schnell wie möglich zu Hilfe eilen. Sollen wir also Vertrauen! Aber sehen wir doch auch, daß unser Geld mehr als je zuvor am Abgrund entlang geht! Was dienen die Lehren der Geschichte, wenn wir uns nicht erinnern, daß die Gotatier, deren Blut in uns fließt, nur infolge der Trennung ihrer Gegner den Sieg davontrugen? Was hätte es für einen Sinn, das latinitische Ideal zu verkörpern, wenn wir dazu verdammt sind, bis zuletzt die Rolle der Curatier zu spielen?

Welche Einheit der Leitung hat die Pariser Konferenz? Wann werden die Hindenburg und Ludendorff, die zu den gewaltigsten Schlägen bereit sind, entgegenzustellen gewußt? Durch welche Kraftanstrengung wird Clemenceau uns das Recht auf Frieden zu sichern vermögen? Welche Rolle spielt General Weygand in dem gemeinsamen Generalfstab des Verbundes zwischen den englischen und italienischen Generalen? Welchen Anteil nimmt hieran Amerika? Und was ist ein Generalfstab ohne obersten Leiter schließlich anders als ein Körper ohne Kopf?

Alle diese Fragen stellt man sich mit Besorgnis in dieser Stunde des Krieges, vielleicht der Schwärze, wo unsere Dandriga nicht am Abgrund fährt. . . Wer wird jetzt die Riegel ergreifen und das Gefährt richtig lenken?

Kriegsnot in Amerika.

Die herrlichen Zeiten, wo man sich in Amerika noch der nur geringfügigen Neutralität erfreute, sind, nachdem Amerika sich auf der Kriegsbahn begeben hat, wohl endgültig dahin. Ueberall treten die in allen Kriegsführenden Ländern fastom bekannten Zustände in die Erscheinung: Preissteigerung, Lebensmittelknappheit und Rohstoffmangel. Der „Depêche de Toulouse“ wird von ihrem Korrespondenten aus Newport folgenden Stimmungsbild übermittelt:

Die wachsenden Bedürfnisse der Verbündeten an Lebensmittel haben die amerikanischen Vorräte an Getreide, Zucker, Fett und Fleisch beträchtlich vermindert. Innerhalb von sechs Monaten ist das Leben in Newport um das Dreifache teurer geworden. Von Tag zu Tag wird die Krise bedrohlicher. Vielleicht ist die Kartoffel schon in diesem Winter

Handel und Handelsfahrtheit in den in Biffer I Absatz 1 der bezeichneten Angelegenheiten sind frei. Die Festlegungen aller Bestimmungen für den Handel, sowie die Befestigung der Wege für die Handelsfahrtheit wird den Waffenstillstands-Kommissionen der Ostsee und der Ostsee (Biffer VII, 1 und 7) übertragen. Die vertragsschließenden Parteien verpflichten sich, während des Waffenstillstandes im Schwarzen Meer und in der Ostsee keine Vorbereitungen zu Angriffsoptionen zur See gegeneinander vorzunehmen.

VI. Um Unruhe und Zwischenfälle an der Front zu vermeiden, dürfen Uebungen mit Infanteriewirkung nicht näher als 15 Kilometer, mit Artillerie-Wirkung nicht näher als 15 Kilometer hinter den Fronten vorgenommen werden. Der Landminenkrieg wird vollkommen eingestellt. Luftstreitkräfte und Feststellungen müssen sich außerhalb einer 10 Kilometer breiten Luftzone hinter der eigenen Demarkationslinie halten. Die Arbeiten an den Stellungen hinter dem vorderen Beobachtung sind erlaubt, jedoch nicht solche, die der Vorbereitung zum Angriff dienen können.

VII. Am Beginn des Waffenstillstandes treten die nachstehenden Waffenstillstandskommissionen-Vertreter jedes auf den betreffenden Frontstücken beteiligten Staates zusammen, denen alle militärischen Fragen für die Ausführung der Waffenstillstandsbestimmungen in den betreffenden Bereichen zuzuführen sind: 1. Riga für die Ostsee; 2. Dina für die Front von der Ostsee bis zur Dina; 3. Brest-Litowsk für die Front von der Dina bis zum Bripet; 4. Verdikoff für die Front vom Bripet bis Dniepr; 5. Koloswar für die Front vom Dniepr bis zum Schwarzen Meer. Grenzbestimmung zwischen den beiden Kommissionen 5 und 6 erfolgt in gegenseitigen Einvernehmen; 7. Jociawi; 7. Odessa für das Schwarze Meer. Diese Kommissionen werden unmittelbare unkontrollierte Fernschreibleitungen in die Heimatländer ihrer Mitglieder zur Verfügung stellen. Die Leitungen werden im eigenen Lande bis zur Mitte zwischen den Demarkationslinien von den betreffenden Heeresleitungen gebaut. Auch auf dem russisch-türkischen Kriegsschauplatz werden derartige Kommissionen eingerichtet nach Vereinbarung der beiderseitigen Höchstkommandierenden.

VIII. Vertrag über die Waffenruhe vom 5. Dezember (22. November). Alle bisher für die einzelnen Frontstücke abgeschlossenen Vereinbarungen über Waffenruhe oder Waffenstillstand werden durch diesen Waffenstillstandsvertrag außer Kraft gesetzt.

IX. Die vertragsschließenden Parteien werden im unmittelbaren Anschluß an die Unterzeichnung dieses Waffenstillstandsvertrages in Friedensverhandlungen eintreten.

X. Ausgehend von dem Grundsatze der Freiheit, Unabhängigkeit und territorialen Unverletzlichkeit des neutralen perfischen Reiches sind die türkischen und die russischen Obersten Seeresleitungen bereit, die Kruppen aus Berlin zurückzuführen. Sie werden alsbald mit der perfischen Regierung in Verbindung treten, um die Einzelheiten der Räumung und die zur Sicherstellung jener Grundsatze sonst noch erforderlichen Maßnahmen nach zu regeln.

XI. Jede vertragsschließende Partei erhält eine Ausfertigung dieser Vereinbarung in deutscher und russischer Sprache, die von dem Bevollmächtigten unterzeichnet ist. Brest-Litowsk, 15. Dez. 1917 (2. Dez. 1917). (Unterschriften).

Zusatz zum Waffenstillstandsvertrag.

Zur Ergänzung und zum weiteren Ausbau des Abkommens über einen Waffenstillstand kamen die vertragsschließenden Parteien überein, schnellstens die Regelung des Austauschs der Zivilgefangenen zu einem kurzen Gespräch zu empfangen. Der Gegenstand war die letzte Rede Lloyd Georges. Der Herr Reichskanzler äußerte sich folgendermaßen: Sie fragen mich nach meiner Antwort auf die letzte Rede des englischen Premierministers Lloyd George? Herr Lloyd George nannte uns in seiner Rede Verbrecher und Banditen. Wir beabsichtigen, wie schon einmal im Reichstag erklärt wurde, nicht, uns in dieser Erneuerung der Sitten homerischer Helden zu betätigen. Mit Schimpfworten werden moderne Kriege nicht gewonnen; vielmehr aber verlängert. Denn das ist nach jenen Schmähungen des englischen Ministerpräsidenten klar: für uns ist ein Verhandeln mit Männern von derartiger Gesinnung ausgeschlossen. Für einen aufmerksamen Beobachter konnte seit geraumer Zeit kein Zweifel mehr bestehen, daß die englische Regierung unter Führung von Lloyd George dem Gedanken eines gewöhnlichen Verständigungsfriedens vollkommen unzugänglich war. Wenn es in weiten Kreisen der Öffentlichkeit eines schlagenden Beweises hierfür bedurfte, so ist er durch die neueste Rede des englischen Staatssekretärs geliefert.

Um die Friedensverhandlungen zu fördern und die von Zivilisation durch den Krieg geschlagene Wunden so schnell wie möglich zu heilen, sollen Maßnahmen zur Wiederherstellung der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den vertragsschließenden Parteien getroffen werden. Diesem Zweck sollen unter anderem dienen: Die Wiederaufnahme des Post- und des Handelsverkehrs, des Verkehrs von Büchern, Zeitungen und dergleichen innerhalb der durch den Waffenstillstand gezogenen Grenzen. Zur Regelung der Einzelheiten wird eine gemischte Kommission von Vertretern beiderseitigen demnächst in Petersburg zusammentreten. Grundtätigkeit genehmigt und vorbehaltlich der endgültigen Ratifizierung unterzeichnet. (Unterschrift).

Der Handelsverkehr auf dem Schwarzen Meer.

Berlin, 18. Dez. Die, dem deutschen Bericht gleichlautenden Bestimmungen über den Waffenstillstand mit Rußland schließen wie folgt: Der Verkehr der Handelsfahrtheit auf dem Schwarzen Meer ist frei. Eine Sonderkommission wird beauftragt, die nötigen Entscheidungen betreffs der Begrenzungslinie für die Seestreitkräfte und für die Festlegung der ungefährlchen Routen für einen Verkehr von Handelsfahrtheiten zu treffen.

Widerstand schwerer als in Berlin. Die Internationalisierung hat...
Widerstand schwerer als in Berlin. Die Internationalisierung hat...
Widerstand schwerer als in Berlin. Die Internationalisierung hat...

Die „transatlantische Dampfwalze“.

○ Zu den für die Franzosen höchst fatalen Ereignissen an...
○ Zu den für die Franzosen höchst fatalen Ereignissen an...
○ Zu den für die Franzosen höchst fatalen Ereignissen an...

Das sind drei unmittelbare drohende Gefahren. Sie zu...
Das sind drei unmittelbare drohende Gefahren. Sie zu...
Das sind drei unmittelbare drohende Gefahren. Sie zu...

Die Riesengewinne der nordischen Reedereien.

Den unglaublich hohen Preisen, die in Norwegen für...
Den unglaublich hohen Preisen, die in Norwegen für...
Den unglaublich hohen Preisen, die in Norwegen für...

Aus dem Reich.

Zur Frage der Kartoffelversicherung.

In letzter Zeit wird die Nachricht verbreitet, daß anstelle...
In letzter Zeit wird die Nachricht verbreitet, daß anstelle...
In letzter Zeit wird die Nachricht verbreitet, daß anstelle...

Brennstoff-Technische-Gesellschaft.

Unter diesem Namen wurde in Berlin eine Gesellschaft ins...
Unter diesem Namen wurde in Berlin eine Gesellschaft ins...
Unter diesem Namen wurde in Berlin eine Gesellschaft ins...

Aus dem Großherzogtum.

Ämtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat dem präsidenten Gendarmenober...
Der Großherzog hat dem präsidenten Gendarmenober...
Der Großherzog hat dem präsidenten Gendarmenober...

Manheim, 17. Dez. Die Bad. Gesellschaft zur Ueber...
Manheim, 17. Dez. Die Bad. Gesellschaft zur Ueber...
Manheim, 17. Dez. Die Bad. Gesellschaft zur Ueber...

Manheim, 17. Dez. Am Sonntag sprang der 16jährige...
Manheim, 17. Dez. Am Sonntag sprang der 16jährige...
Manheim, 17. Dez. Am Sonntag sprang der 16jährige...

Heidelberg, 17. Dez. Im Alter von 27 Jahren ist der...
Heidelberg, 17. Dez. Im Alter von 27 Jahren ist der...
Heidelberg, 17. Dez. Im Alter von 27 Jahren ist der...

Flersheim, 17. Dez. Der Stadtrat hat dem Bürgerausschuß...
Flersheim, 17. Dez. Der Stadtrat hat dem Bürgerausschuß...
Flersheim, 17. Dez. Der Stadtrat hat dem Bürgerausschuß...

Nastatt, 17. Dez. Der Kommandeur des Füsilier-Regiments...
Nastatt, 17. Dez. Der Kommandeur des Füsilier-Regiments...
Nastatt, 17. Dez. Der Kommandeur des Füsilier-Regiments...

Aus der Residenz.

Karlstraße, den 18. Dezember 1917.

Seinen 75. Geburtstag feiert morgen in Baden-Baden...
Seinen 75. Geburtstag feiert morgen in Baden-Baden...
Seinen 75. Geburtstag feiert morgen in Baden-Baden...

Deutsche Vaterlandspartei. Heute abend 8 Uhr findet...
Deutsche Vaterlandspartei. Heute abend 8 Uhr findet...
Deutsche Vaterlandspartei. Heute abend 8 Uhr findet...

Ladenstluß. Auf die Eingabe der Handelskammer...
Ladenstluß. Auf die Eingabe der Handelskammer...
Ladenstluß. Auf die Eingabe der Handelskammer...

Na. Milchversorgung. Bei dem hies. Milchamt gehen...
Na. Milchversorgung. Bei dem hies. Milchamt gehen...
Na. Milchversorgung. Bei dem hies. Milchamt gehen...

Na. unerlaubter Markenbezug. Die Tatsache, daß der unerlaubte...
Na. unerlaubter Markenbezug. Die Tatsache, daß der unerlaubte...
Na. unerlaubter Markenbezug. Die Tatsache, daß der unerlaubte...

Residenztheater, Waldstraße. Vom Mittwoch bis zum Freitag...
Residenztheater, Waldstraße. Vom Mittwoch bis zum Freitag...
Residenztheater, Waldstraße. Vom Mittwoch bis zum Freitag...

Letzte Drahtberichte.

Warschau, 18. Dez. Prof. Dr. med. Brudjinski ist...
Warschau, 18. Dez. Prof. Dr. med. Brudjinski ist...
Warschau, 18. Dez. Prof. Dr. med. Brudjinski ist...

Streik der Hafenarbeiter in Rotterdam.

○ Berlin, 18. Dez. Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge haben...
○ Berlin, 18. Dez. Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge haben...
○ Berlin, 18. Dez. Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge haben...

Kopenhagen, 17. Dez. Das Ministerium des Innern...
Kopenhagen, 17. Dez. Das Ministerium des Innern...
Kopenhagen, 17. Dez. Das Ministerium des Innern...

Dampferzusammenstoß.

Bern, 18. Dez. „Corriere della Sera“ meldet: Auf...
Bern, 18. Dez. „Corriere della Sera“ meldet: Auf...
Bern, 18. Dez. „Corriere della Sera“ meldet: Auf...

Heimkehr aus Ostafrika.

M. Tübingen, 17. Dez. Die ersten jetzt in der Schweiz...
M. Tübingen, 17. Dez. Die ersten jetzt in der Schweiz...
M. Tübingen, 17. Dez. Die ersten jetzt in der Schweiz...

Das Gijabahnungslad in Mont Genis.

Genf, 17. Dez. Die französische Regierung hat gestern...
Genf, 17. Dez. Die französische Regierung hat gestern...
Genf, 17. Dez. Die französische Regierung hat gestern...

Die Dezember-Bente.

○ Berlin, 17. Dez. In der ersten Monatshälfte des...
○ Berlin, 17. Dez. In der ersten Monatshälfte des...
○ Berlin, 17. Dez. In der ersten Monatshälfte des...

Der Fall Caillaux.

Bern, 18. Dez. Die Pariser Presse schreibt: Bei der...
Bern, 18. Dez. Die Pariser Presse schreibt: Bei der...
Bern, 18. Dez. Die Pariser Presse schreibt: Bei der...

Bern, 17. Dez. „Offshore Romano“ demontiert die...
Bern, 17. Dez. „Offshore Romano“ demontiert die...
Bern, 17. Dez. „Offshore Romano“ demontiert die...

Die Lage in Rußland.

Petersburg, 17. Dez. (Melbung der Peterburger Telegraphen...
Petersburg, 17. Dez. (Melbung der Peterburger Telegraphen...
Petersburg, 17. Dez. (Melbung der Peterburger Telegraphen...

Berlin, 18. Dez. Wie dem „Berl. L.A.“ aus dem Haag...
Berlin, 18. Dez. Wie dem „Berl. L.A.“ aus dem Haag...
Berlin, 18. Dez. Wie dem „Berl. L.A.“ aus dem Haag...

Umtriebe gegen das Friedenswerk.

Stockholm, 17. Dez. In Petersburg kämpfen die Bolscha...
Stockholm, 17. Dez. In Petersburg kämpfen die Bolscha...
Stockholm, 17. Dez. In Petersburg kämpfen die Bolscha...

Die Japaner in Wladiwostok.

○ Berlin, 18. Dez. Laut „Berl. Lokalan.“ melden „Dain...
○ Berlin, 18. Dez. Laut „Berl. Lokalan.“ melden „Dain...
○ Berlin, 18. Dez. Laut „Berl. Lokalan.“ melden „Dain...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Rheinische Schuldengesellschaft für elektrische Industrie...
Rheinische Schuldengesellschaft für elektrische Industrie...
Rheinische Schuldengesellschaft für elektrische Industrie...

Berliner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft vormals R. Schwarzkopf...
Berliner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft vormals R. Schwarzkopf...
Berliner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft vormals R. Schwarzkopf...

Militärdienstnachrichten.

W. H. Feldw.-Lt. (Bau) im Feldart.-Regt. Nr. 30, zum Lt. d. Baudiv.-Feldart. 1. Aufgeb. ernannt.
Baumann, Lt. d. Res. d. Gren.-Regts. Nr. 110 (Mannheim), jetzt Lt. 1. Gr.-B. dieses Regts., d. Abschied u. d. gesell. Res. bewilligt m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res.-Offiziere d. genannten Regts.
Wiedemann, Feldw.-Lt. a. D. (Freiburg), zuletzt Lt. 1. Gr.-B. d. Inf.-Regts. Nr. 111, d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. erteilt.
Befördert:
 Zum Leutnant der Reserve: **Vizefeldwebel Fritz (Stodach)**, d. Telegr.-Bats. Nr. 4;
 zum Lt. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Telegr.-Tr.: **Müller (Mannheim)**, Vizewachmeister;
Braunagel, Oblt. d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Donauerschingen), jetzt Lt. 2. Gr.-B. d. Inf.-Regts. Nr. 112, zum Hauptm. mit Patent vom 16. November 1917. **Dinse (Mannheim)**, jetzt Lt. 2. Gr.-B. dieses Regts., **Edert (Mannheim)**, Vizefeldw., zum Lt. d. Res. d. Inf.-Regts. **Vender (Offenburg)**, Vizefeldwebel, zum Lt. d. Res. d. Inf.-Regts. **zu Leutnants der Reserve:** **Vizefeldwebel Barthel, Adle, Keller (Donauerschingen), Müller (Mannheim), Kitzelmann (Stodach), Schäfer (Heidelberg), Kopf (Offenburg), Kellermann, Berner, Kogrin, Engelberger, Köberer (Freiburg), Keller (Stodach), Dornbach (Karlsruhe), Niedinger (Mannheim) i. G.** im Inf.-Regt. Nr. 114, dieses Regts.; **Weg (Karlsruhe)** im Inf.-Regt. Nr. 114, dieses Regts.; **zu Leutnants der Reserve:** **Krenn (Mannheim), Vizefeldwebel d. Inf., Hofmann (Heidelberg), Vizefeldwebel d. Inf.**

Gerichtsverhandlungen.

Karlsruhe, 16. Dez. Ein eigenartiger Hamster von Lebensmitteln war mit vier Genossen das Objekt eines Straf-

prozesses. Dieser „Hamster“ — er hatte sich selbst so bezeichnet — gab seinen Geschäftsfreunden, im Gegensatz zu den sonst bestehenden Geschäften im Scheichhandel, die Lebensmittel, Speck, ein Vorderfleisch, Würstchen recht billig ab und er konnte es auch, denn er hatte sie in Dörrschöpfen bei Tage bei Einbrühen mit anderen Gegenständen getrieben. **Friedrich Koch** aus Straßburg „arbeitete“ zusammen mit dem Karlsruher **Wolfgang Hartmann** aus Bietigheim, den er im Gefängnis zu Offenburg kennen lernte und mit dem er gemeinsam die Freiheit gewonnen hatte, Beide Gesellen machten mit drei weiteren Leuten, darunter war der **Arzt Berthold Kasper** aus Müggensheim, einen Einbruch in Schöllkorn. Das Gericht verurteilte Koch zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, Kasper zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und **Wolfgang Hartmann** zu 9 Monaten Gefängnis, daneben läuft noch eine Strafe von 2 Jahren 6 Monaten, die Hartmann in Offenburg erhalten hat. Die anderen bekamen geringere Gefängnisstrafen.
Karlsruhe, 16. Dez. Die Ehefrau **Jacob Burchard** aus Bretten kümmerte sich wenig um ihre Haushaltung und ließ ihre Angehörigen die Wäsche so lange am Leibe behalten, bis sie nicht mehr zu gebrauchen war. Dann ging sie in Bretten auf Raub aus, stieg über Bäume und Mauern, um die Wäsche, die sie brauchte, zusammenzutreiben und sonst noch mitzunehmen, was ihr gerade gefiel. Ihre jugendlichen Söhne **Jacob** und **Wilhelm** und ihren Ehemann, den Fabrikarbeiter **Jacob Burchard** aus Stodach, leitete sie ebenfalls zum Stehlen an und diese entwendeten in Bretten ebenfalls Wäsche, Kleider, Bettdecken u. a., der alte **Burchard** auch gemeinsam mit seinem Sohne **Jacob** 14 Staldfasern. Die Ehefrau **Burchard** erhielt wegen einfachen und schweren Diebstahls und Anstiftung zum Diebstahl eine Gesamtstrafe von 8 Monaten Gefängnis, ab 10 Tag Untersuchungshaft, **Jacob Burchard** alt 3 Monate Gefängnis, **Jacob Burchard** jung 6 Wochen Gefängnis, **Wilhelm Burchard** 1 Woche Gefängnis.
Offenburg, 16. Dez. Der 57jährige Schreiner **Robert Schwerdtfeger** aus Großschepheim hat 22 Jahre im Zuch-

hause zugebracht. Heute fand er wieder wegen zahlreicher Einbrüche diebstahl, die er auf seinem Wege von Rippach über Eberlingen, Schiltach und Gengenbach nach Offenburg verübt habe und bei denen ihm hauptsächlich Raubgegenstände in die Hände fielen, vor der Strafkammer. Diese verurteilte ihn zu 3 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Der **Kellner Karl Heinrich Mülders** und der **Schuhmacher Joseph Wied**, beide aus Stuttgart, brachten in Rippach in einem Verkaufsladen ein und räumten ihn aus. Sie stahlen Goldstücke, Goldentwürfe, Taschentücher, Strümpfe, Schürzen, Handschuhe u. a. m. im Werte von gegen 6000 M. Die Sachen wollten sie nach Stuttgart bringen, um sie dort zu verkaufen. Die beiden Verdächtigen wurden aber bereits in Freudenstadt verhaftet. Die Strafkammer verurteilte Mülders zu 3 Jahren Zuchthaus, Wied zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und beide zu 3 Jahren Ehrverlust.
Leipzig, 16. Dez. Das Leipziger Schwurgericht verurteilte den Handlungsgehilfen und Arbeiter **Friedrich Arthur Lohse**, der am ersten Pfingstfesttag das Fräulein **Antonie Weber**, die in der **Wilmersstr. 1** ein Seifengeschäft betrieb, ermordet und beraubt hatte, zum Tode.
Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.
Geburten.
 13. Dez.: **Elfriede Gertrud Anna, E. Otto Altenburg, Steindamm.**
 14. Dez.: **Lina Christiana, E. Theodor Gagel, Tagelöhner.** — **Emma, E. Fidel Kemmerer, Weidenwäcker.**
 16. Dez.: **Marie Katharina, E. Daniel Geiß, Straßenbahnwagenführer.**
Todesfälle.
 14. Dez.: **Marx, 12 J., E. Franz Domant, Buchbinder.** — **Kaiser, 18 J., E. Roderich, Tagelöhner, ledig 28 J.; Hedwig Haas, 15 J., ledig, Fabrikarbeiterin.** — **16. Dez.: Emma Müller, 15 J., gewerbelos, Hermann Hummel, Weidenwäcker, Ehemann, 63 J.**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Tieferschüttert zeigen wir hierdurch an, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Hermann Bodenstein

Vizefeldwebel der Res. und Offizier-Aspirant im Inf.-Regiment 170
 Ritter des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse
 im Kampfe für das Vaterland gefallen ist.

Karlsruhe, den 17. Dezember 1917.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
E. Bodenstein, Geistlicher Rat, Stadtpfarrer.

Das Seelenamt findet Donnerstag, den 20. Dezember, vormittags 10 Uhr, in der Anferstehungskirche statt.
 Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Dankfagung.

Die Bierbrauerei **A. Prinz** hat mir zur Verteilung an verschiedene näher bezeichnete Wohltätigkeits-Anstalten die Summe von **700 Mark** überreicht, wofür ich namens der Bedachten herzlichsten Dank ausspreche.

Karlsruhe, den 15. Dezember 1917. 199

Der Oberbürgermeister.

Lebensbedürfnis-Verein Karlsruhe.

Kohlen.

Das städt. Kohlenamt verlangt, daß für Zimmerbrand nur noch

hälftig Koks und hälftig Kohlen

abgegeben werden dürfen, wozu wir bemerken, daß Koks in der Regel nur in großen Stücken vorrätig ist, die von den Verbrauchern erst verkleinert werden müssen.

Wir bitten, um zeitraubenden Schriftwechsel und Lieferungsverzögerungen zu vermeiden, hierauf bei der Bestellung Rücksicht zu nehmen. Ferner ist zu berücksichtigen, daß die einzelnen Kohlenorten nur nach Maßgabe der jeweiligen Vorräte geliefert werden können, es ist also vollständig zwecklos, unbedingt die eine oder andere Sorte zu verlangen. Ankunft ist täglich von nachmittags 2—6 Uhr an unseren Verkaufsaltern, Roonstraße 28, oder telefonisch zu erlangen.

Der Vorstand. 2461

Gute Leipziger

Pelze

in großer Auswahl.
 Extra billig! Nur
Karl-Friedrichstr. 6
 1 Treppe
 (neben Fa. Spiegel & Wels
 Nähe Schloßplatz).
 Keine teure Ladenmiete
 507 K. Schorpp. 2167

Die Stadt.

Broschensammlung

Banmeisterstr. 32
 — Hinterhaus —
 nimmt für die Bedürftigen der Stadt dankbar jede Gabe in Geld, in Mannern, Frauen- und Kinderkleider, Wäsche, Möbel etc. entgegen.

Deutsche Vaterlands-Partei.

Öffentliche Versammlung

Dienstag, den 18. Dezember, abends 8 Uhr (pünktlich) im großen Saale der „Eintracht“.

Redner: 1. **Geh. Rat Prof. Dr. Hoche** aus Freiburg: „Wohin treiben wir?“
 2. **Prof. Dr. Weber** aus Frankfurt: „Kriegsaussichten“.

Eintritt frei. Eine beschränkte Anzahl numerierter Plätze zu 0,50 M. in der Linken Buchhandlung, Kaiserstraße 94, und am Saaleingang

Alle Freunde eines deutschen Friedens, insbesondere die Mitglieder der Deutsch-Tumvereine, Männer und Frauen, sind freundlichst eingeladen.

2448

Der Vorstand des Ortsvereins:
Geh. Rat Dr. Boesser.

7500 qm
 eigene Lager mit Bahn-
 und Hafen-Anschluß.

Robert Haberling

Spedition

Berlin
 Köthenerstraße 38

Verzollung
 Auslandsverkehr

Eberhards Kochschrank

Durchhalter

ist die beste Kochkiste.

Spart Gas, Geld und Zeit — für alle Topfarten passend, sofort lieferbar. 2484

Nr. 18	20	22	u. 24
für 3-4	5-6	6-8	8-12 Personen kochend

zu haben bei

Edmund Eberhard, Karlsruhe i. B. Ludwigplatz.
Wiederverkäufer gesucht.

Stadt
 Arbeitsamt

Gesucht

werden

Köchinnen für Privat
Mädchen für alles
Mädchen z. Auslernen
 sowie

Stundenfrauen
 für häusliche Arbeiten
 für sofort oder später

Stadt. Arbeitsamt
Hilfsdienst-Meldestelle
 Jähringerstr. 100, III. Stod.

Aufsichtsrat gesucht.

Eine sehr aussichtsreiche Oelgesellschaft in Deutschlands reichsten Oelgebieten, wo hunderte Bohrlöcher im Betrieb stehen, vergibt an erste Persönlichkeit obigen Posten bei Uebernahme von 40 Mille Anteilen gegen feste Bezüge, Gewinnbeteiligung u. tägliche Diäten. Verschwiegenheit gegeben und verlangt. Zuschriften unter S. 1507 befördern **Hassenstein & Vogler, A.-G., Hannover.**

12708

Gerber & Schawinsky

Kunsthändler u. Kunstgewerbehaus

Kaiserstr. 229, Eing. Kaiserstr., Fernspr. 2041

Auswahl in gerahmten Bildern
 und verschiedenen Blättern,
 Keramiken, Plastiken.
 Original-Radierungen Original-Gemälde

Künstler-Spielzeuge usw.
 — als Weihnachtsgeschenke —

Der beste, gesündeste Sport
 für Jung u. Alt ist u. bleibt das

Schwimmen,

wovon man sich täglich im

Friedrichsbad

überzeugen kann. 2293

1 Karte	10 Karten
Mk. —,50	Mk. 4.—

Kinder
 Mk. —,30

Im Lebensbedürfnis-Verein
 einzeln zu 40 Pf.

Großherzoggl. Hoftheater. 2052

Dienstag, den 18. Dezember, A 24 (rote Karten):

Rahab.

Oper in 1 Akt von Oskar F. Mayer. Musik von Clemens v. Frankenstein.

Hierauf:

Das höllische Gold.

Deutsches Singspiel von Julius Wittner.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Es ist ratsam,

die ältesten Pelze u. Waife reparieren u. ändern zu lassen. Tadellose u. billige Ausführung Douglasstr. 8, part. 222

National:

Kontrollkassen

mit Totaladdition zu kaufen gesucht. Offerten unter 15092/1 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Trauer-Hüte

stets vorrätig. — Auch Pelze werden billigst umgearbeitet. 595

H. Binzel, Schützenstrasse Nr. 7.

In dieser ersten Zeit
 kommt das **Harmonium-Spiel**
 ganz besonders zur Geltung. Es ist
 in der häuslichen Musik

ARMONIUM

Tröster und Erbauer zugleich.

das Königin der Hausinstrumente

ARMONIUM
 sollte in jed. Hause zu finden sein.

ARMONIUM
 mit edl. Orgelton von 66—240 M

ARMONIUM
 auch v. Jedem, ohne Noten! 4st. spielbar

Prachtkatalog umsonst.

Alois Haier, Hofl., Fulda.

Divans!

ehr schön, neu, zu verkaufen

Posterei R. Köhler
 Schützenstr. 35.